

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 16 (1934)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Centralweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Winterthur

Verantwortliche: Dr. med. u. o. H. C. Martig, Winterthur, Telefon 21.844, sowie deren Filialen, Postfach-Roma VIII b 858

Administration, Druck und Expedition: Subdruckerei Winterthur vormals G. Winter, L. O. Telefon 22.252

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 6.50, Auslands-Abonn. Fr. 15.50
Einzel-Nummern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-/Kiosken
Abonnements-Eingahlungen auf Postfach: Konto VIII b 58 Winterthur

Insertionspreis: Die einpaltige Nonpareille oder auch deren Raum 30 Rpp. für die Schweiz, 60 Rpp. für das Ausland / **Reklame:** Schweiz 50 Rpp., Ausland Fr. 1.50 / **Chiffrezeile** 50 Rpp. / **Reine Verbrieflichkeit** für Placierungsschriften der Inserate / **Inserationsfrist** Montag Abend

Wochenchronik.

Inland.
Der Bundesrat hat diese Woche die wichtige Frage betreffend Arbeitsbeschäftigung und Arbeitsbeschaffung genehmigt. Die Vorlage ist ein umfangreiches Dokument. Neben den eigentlichen großen öffentlichen Arbeiten, die in Bereitschaft gestellt werden sollen, ist die Ausdehnung der Anlagen von Arbeitsstätten, Arbeiten bei den Bundesbahnen, für welche Arbeiter der Bund in den Jahren 1935-1937 einen Kredit von 38 Millionen bereitstellen will - soll der weitere Ausbau des Arbeitsnachweises, die Erweiterung der öffentlichen Arbeitsämter, die Förderung der Beschäftigung, die vorzeitige Pensionierung wegen als zu hochpfeilig und das Doppelverdienstverbot als in seinen ganz bestimmten Fällen den Arbeitsmarkt nicht entlastend absehend.

Arbeiten oder sich gegenseitig freitrag zu machen, dürfte es in Europa bestimmt nicht fehlen. Soeben hatte Rathoum den König Alexander nach Paris eingeladen, um mit ihm vornehmlich die Beilegung der Spannungen zwischen Jugoslawien und Italien zu bereden, die für die Aufrechterhaltung des Friedens ein großer Mittelpunkt gewesen wäre und viel auch zu der notwendigen Verständigung zwischen Frankreich und Italien beigetragen hätte, die dem Verbot des Vorkriegs in entscheidende Fortschritte gemacht hat. Dies große Verhängnis- und Friedenswerk, das auch mit Bezug auf Österreich von unabhängigen Werte gemeint wäre, ist mit den beiden Tötern nun brüderlich unterbrochen worden.

Die berüchtelten letzte Woche nach kurz von dem Ratsmitglied in Spanien. Das dabei ausgesprochene „wenn“ - wenn nicht Weiterungen erfolgen sollten - ist leider eingetroffen. Als Protest gegen die starke Rechtsentwicklung des neuen Kabinetts Llorca, dem Gil Robles, der Führer der rechtslebenden großen sozial. Volkspartei keine Unterstützung zuzugest, erklärte die Reichsregierung den reaktionären Generalstreik. Es kam in zwei Stunden zu blutigen Unruhen, in Barcelona zur Ausrufung einer eigenen unabhängigen catalanischen Republik. Diese Autonomie dauerte aber keine 11 Stunden. Die der Madrider Zentralregierung treu gebliebene Regierung in Barcelona leitete das Regierungsabkommen unter Feuer und nahm in der Folge die neue Regierung gelang.

Sind bezücht für den Elfenbeinmarkt damit Hand in Hand geht.
Vor einiger Zeit subvertierte ich alte Dokumente und ließ dabei auf den Monatsbericht einer Zuckerfabrik auf einer der Inseln Westindiens. Er handelte um dem Jahre 1832 und enthielt neben Ziffern über die Zuckerernte, als müßte das so sein, auch Angaben über die Kinderzahl auf der Plantage. Wir haben, so schrieb der Geschäftsführer seiner Firma in Skottland, „leider mit unferen schwächeren Frauen kein Glück gehabt“. Ein prächtiges Kind habe man infolge der Nachlässigkeit der Hebamme verloren, und empört hieß es von der Negerin Christine, die eine Fehlgeburt gehabt hatte: „Es ist nun das zweite mal, daß sie das getan hat“.

Skavenhandel - ein unbeflegtes soziales Uebel.

Vor kurzem konnte man in den Tageszeitungen lesen, daß in England alle Kirchenklappen läuteten, um des Tages zu gedenken, an dem vor 100 Jahren die Freigabe aller Sklaven in den britischen Dominions beschlossen wurde. Eine kleine Gruppe führender Staatsmänner aus Frankreich, England und Österreich sah aber damals schon ein und legte in gemeinsamer Weisung fest, daß die Sklaverei als ein internationales Problem empfunden werden müsse und daß einheitliche internationale Mittel in diesem Kampf eingesetzt werden müssen. Kaum aber, bevor man sich dementsprechend hat, daß auch heute noch nach 100 Jahren es nötig ist, die Sklaverei zu bekämpfen. Wohl ist sie in den Ländern Europas und Amerikas abge schafft, es ist aber noch keineswegs gelungen, in den anderen Erdteilen, in Arabien, Afrika, die Sklaverei und den damit verbundenen Menschenhandel zu unterdrücken.

Es herrscht darin - zufolge einer von der französischen Regierung vorgelegenen Definition: ein Sklave ist eine Person, an den sich Eigentümernrechte knüpfen.
Wo immer menschliche Wesen solchen Verfügungen unterworfen gewesen sind, haben sich daraus bestimmte Konsequenzen ergeben. So ist die Sklaverei auf die Dauer immer untrennbar gewesen von solchen Dingen, wie körperliche Brandmarkung, Peinliche und Mißhandlung.

Es ist eine unbeflegte Tatsache, daß unter den größten Hütern des Systems die Frauen zu leiden haben. Die Frau ist ein beliebter und dochleres Kaufmittel als der Mann. In der Beziehung ist sie auch wertvoller als dieser, denn sie kann Kinder in die Welt setzen, die ihrerseits wieder Verkauft und Verkaufswert ausbilden werden. Sie leidet mehr als der Mann, weil sie auch körperlich als Frau Eigentum ihres Herrn ist und von ihm nach Belieben weiterverkauft oder -verkauft werden kann. Schließlich leidet sie um und durch ihre Kinder, wenn diese ihr entzogen sind und ihrerseits als Sklaven veräußert werden.

Die Frage der Sklavensklaverei für den Markt war einer der Hauptgründe, die den Maharaßtrich von Nepal bewegten, die Sklaverei in seinem Reich abzuheben. Die wirtschaftlichen Argumente, mit denen er befuhrte, den Sklavensklaverei seinen Standpunkt klar zu machen, schlossen mit den Worten: „Sklavensklaverei ist keineswegs das einträgliche Geschäft, für das Ihr es haltet“.

Wohl haben wir Grund zu hoffen, daß das System der Sklaverei in Nepal zu existieren aufgehört hat, aber leider blüht es noch in Arabien und Afrika, und sicher auch in einigen anderen Ländern. Im Jahre 1929 schätzte auf Veranlassung eines spanischen Generalkonsuls der „Matin“ eine amtliche Expedition unter der Leitung von Joseph Kessel nach Afrika und Arabien. Die Ergebnisse dieser Untersuchung erschienen im „Matin“. Auch Joseph Kessel ging auf die Frage der Sklavensklaverei für den arabischen Markt ein und erklärte, daß der Sklavensklaverei mit Kindern befragt würde, die man für diesen Zweck planmäßig züchtet. Er sprach von der „Erziehung“ einer Gruppe weiblicher Agenten, die die Fortpflanzung der Sklaven im Sinne des Ausbeutungsprinzips zu überwachen hätten, und die eine Prämie erhalten, wenn ein Kind auf die Welt kommt.

„Etwas in unserer Zeit“, so führt Sir John Harris in den „Nachrichten des Internationalen Frauenbundes“ aus, in den Jahren 1933/34 entließ sich der Welt über und umher, den Versuch der völligen Beseitigung der Sklaverei in allen Formen, in denen sie in Erscheinung tritt, in der ganzen Welt zu unternehmen.“ Wir geben im folgenden weitere Einzelheiten aus dem sehr interessanten Bericht wieder, der einiges über die Entwicklung und heutige Ausdehnung des Sklavensklavereis berichtet.

Werkten wir einmal einen Blick auf einen der heutigen Sklavensklavereimärkte. Die Szene ist Mekka, die heilige Stadt der Mohammedaner. In einer der Straßen, die auf die Forten der großen Moschee zuführen, sind Steinische und Bänke angeordnet. Auf den Tischen werden die Sklaven zum Verkauf ausgestellt. Männer und Frauen, aber die letzteren in der Überzahl. Sie sind meistens sehr jung und von der Seite nach rechts, aber in der Höhe ist ein Haus, wo dem Käufer Gelegenheit gegeben wird, sie einer eingehenderen Begichtigung zu unterziehen.

Wohl haben wir Grund zu hoffen, daß das System der Sklaverei in Nepal zu existieren aufgehört hat, aber leider blüht es noch in Arabien und Afrika, und sicher auch in einigen anderen Ländern. Im Jahre 1929 schätzte auf Veranlassung eines spanischen Generalkonsuls der „Matin“ eine amtliche Expedition unter der Leitung von Joseph Kessel nach Afrika und Arabien. Die Ergebnisse dieser Untersuchung erschienen im „Matin“. Auch Joseph Kessel ging auf die Frage der Sklavensklaverei für den arabischen Markt ein und erklärte, daß der Sklavensklaverei mit Kindern befragt würde, die man für diesen Zweck planmäßig züchtet. Er sprach von der „Erziehung“ einer Gruppe weiblicher Agenten, die die Fortpflanzung der Sklaven im Sinne des Ausbeutungsprinzips zu überwachen hätten, und die eine Prämie erhalten, wenn ein Kind auf die Welt kommt.

„Auf welche Art von Verbrechen handelt es sich dabei? Zunächst um die Gefangenahme in Zentralafrika von 12 Millionen menschlicher Wesen, von denen 3 Millionen allein auf dem Transport zur Küste ankamen und weitere drei Millionen aus der Leberfahrt nach Amerika, von der Massensklaverei, die der Gefangenahme in Afrika herab, von den unzähligen Mißhandlungen und Qualereien, denen die Sklaven an Bord der Transportfahrzeuge und in den Plantagen der neuen Welt ausgesetzt waren, gar nicht zu reden.“

Wir geben im folgenden weitere Einzelheiten aus dem sehr interessanten Bericht wieder, der einiges über die Entwicklung und heutige Ausdehnung des Sklavensklavereis berichtet.
„Es wird allgemein zugegeben, daß unter den verschiedenen Formen, in denen die Sklaverei heute noch in die Erscheinung tritt, mindestens 5 Millionen Menschen leben. Man nennt sie keineswegs immer Sklaven. Manche werden einfach Verkauft, andere als Sklavensklaverei, andere herüber verschifft, „adoptiert“ oder „verdingt“, aber diese verschiedenen Systeme der Freiheitsberaubung haben alle das gemein, daß sie ihre Opfer entziehen, sie zum Eigentum eines beliebigen Herrn und Besitzers machen.“

Wir geben im folgenden weitere Einzelheiten aus dem sehr interessanten Bericht wieder, der einiges über die Entwicklung und heutige Ausdehnung des Sklavensklavereis berichtet.
„Auf jeder Tatsache des Verbrechenberichts beruht denn auch die neue
Anti-Sklavereibewegung.“

Wir geben im folgenden weitere Einzelheiten aus dem sehr interessanten Bericht wieder, der einiges über die Entwicklung und heutige Ausdehnung des Sklavensklavereis berichtet.
„Auf jeder Tatsache des Verbrechenberichts beruht denn auch die neue
Anti-Sklavereibewegung.“

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Margarete Susman.

zum 60. Geburtstag: 14. Oktober 1934.
Von Dr. Margot Rib.
Als Schriftstellerin tritt Margarete Susman zuerst entgegen. Drei Gedichtsammlungen liegen vor: „Mein Land“ (1901), „Neue Gedichte“ (1907), „Wieder von Tod und Erlösung“ (1908). Die Worte Augustins, die vor den „Neuen Gedichten“ als Motto stehen: „Du schielst uns zu die - wußlos ist unser Herz.“ Bis daß es nicht ist, was wir sind, den Worten dieser Lyrikerin bricht aufsteigendes Lebenswollen noch sich durch und auch mancher Schmerz des Unterhandens- und Einmalens wird noch laut: „Wer liebt der Liebe, stillt die grenzenlos? - Ah, mehr als ihr dem liebsten Besitzt, nicht meine Liebe, die mich nicht liebt.“ Dieses Vertrauen aus Überdrehung, das nicht anhängen können der ungeliebten inneren Fülle ist ihr tiefer Schmerz, darum muß sie rufen: „gibt mir Mitleid meinem armen Leben! ... Weil ich zu überdrehen an Göttern bin, - möcht ich den Reichtum ostern und verschleiden.“
Und in dem Überdrehen an Göttern kommt es ihr auch nicht genug, daß es ihr „Klang aus Quell und Vogel, Baum und Wind, aus Sonn' und Wolke“ seien, aus „Ang' und Blum“. Neben der aus Felsen der Natur hervorgehenden eigenen lyrischen Produktion bräute es für sie die Mittel der geistig einbringenden Analyse das Gebiet der neueren Poesie zu erschellen. Das im Jahre 1910 erschienene Buch „Das Wesen der modernen deutschen Poesie“ ist zu einem gewichtigen Dokument ihrer Entwicklung geworden, das die Zusammenhänge zwischen Poesie und Philosophie, Religion und Mythos, der Versuch wird hier das bedeutende Amt zugewiesen, die verknüpfenden fremd gewordenen Heiligkeiten zu verpacken, die Substanz des Religiösen, die die Philosophie zum Teil von sich abstoßen mußte, im Symbol weiterzutragen ebenso wie die ewigen mythischen Wahrheiten. Jüdisch oder wird ein tiefer Wirklichkeitsstimm vom Dichter gebort, denn die wahrhaft dichterische Schönheit ist für Margarete Susman keineswegs ein Rollenkleber über die realen Schwierigkeiten des Lebens oder ein selbstverfülltes Jüdisch, eine glückliche Summe. Sondern gerade die Realität des Lebens und des Todes ist in der ihm Gefühl ergriffen worden, wie von einer überirdischen Sonne, die nicht die Erde verhält und überdrehen sondern am reinen enthält.
Vor Jahre hinter erschien das an Sinnvollerheit und geistiger Reife zwischen Dichtung und Philosophie stehende flektierende Buch „Vom Sinn der Liebe“, in dem es u. a. um eine neue Einbringung des Geschlechtlichen geht, um ein Sinnverhältnis der in der Welt der Liebe über eine ungeliebte verknüpfte Kraft, um die Kraft, Formensinnliche, um ein Mensch werden der Seele als Frau, die „zu sich selbst verwehrt“ werden muß.
Während diese Schrift, innerhalb der subtilsten Poesie menschlich-ethischen Lebens lösende, eines geistlichen Menschens zu sich hat, unter der Schlichtheit ergebender Nachkriegsgeneration kann noch erreicht, scheint uns Margarete Susmans nächstes größeres Werk „Trauer der Romanistik“ (1929) zu recht aus der Mitte des Lebens und zahlreicher heutiger Frauen hervorgegangen zu sein, unter dem Titel „Trauer der Romanistik“ (1929) zu recht aus der Mitte des Lebens und zahlreicher heutiger Frauen hervorgegangen zu sein, unter dem Titel „Trauer der Romanistik“ (1929) zu recht aus der Mitte des Lebens und zahlreicher heutiger Frauen hervorgegangen zu sein.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Wohl noch selten ist uns die Bedeutung des positiven Fraueneinflusses oder vielmehr der Mangel desselben so zum Bewusstsein gekommen wie in diesen Tagen. Auf der ganzen Welt diebezuhrückführung des Fraueneinflusses. Auf der ganzen Welt aber auch diebezuhrückführung des Fraueneinflusses.

Rähen.

Von Cécile Rauber.
Nun laden wir unsere Tieren eines Tages das Ungeheuer, alle miteinander in die Provinz zu verziehen und das Säuschen abzufrachten. Alma, Muz und

Rähen.

Nun laden wir unsere Tieren eines Tages das Ungeheuer, alle miteinander in die Provinz zu verziehen und das Säuschen abzufrachten. Alma, Muz und

Rähen.

Nun laden wir unsere Tieren eines Tages das Ungeheuer, alle miteinander in die Provinz zu verziehen und das Säuschen abzufrachten. Alma, Muz und

Rähen.

Nun laden wir unsere Tieren eines Tages das Ungeheuer, alle miteinander in die Provinz zu verziehen und das Säuschen abzufrachten. Alma, Muz und



Schweizerware kaufen heißt Arbeit schaffen.

Erholungsheim „STOCKENWEID“
 Ideale Lage, gepf. Haus, sorgfältige Küche, Nähe Strandbad, pro Tag von Fr. 5.- an. Prosp. und Auskunft durch P1802 Frau Dr. Lucci, Feldmellen.

Bücherfreunden empfiehlt sich Buchhandl. **W. Aug. Müller** u. Antiquar. Schützenmattstr. 1, 8005 Basel, P1825 Q

Flechten
 jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch und veratet, besorgt die vielbewährte Flechtensalbe „Myra“ Preis kleiner Topf Fr. 3.-, gr. Topf Fr. 5.-, zu beziehen durch die Apotheke „Iora, Glarus.“ OF11862

Unser täglich Brot
 von **STEINMETZ BROT**. Es enthält nicht nur alle Nährstoffe, Mineralien und Vitamine des Korns, sondern entspricht den heutigen Anforderungen an Hygiene in einzig vollkommener Weise. P1493-I Q

Schweizer Bäckerorganisation & Stockenweid Bäckerei

„GERBER-TRIKOT“ ist maschenfest und lässt sich wie Tuch verarbeiten! (Billig per Gewicht). Auch Sie erhalten auf Wunsch eine Auswahl! (Ganz unverbindlich für 8 Tage franco gegen franko.)

Billige TRIKOT-RESTEN zur Ansicht!

Selbste, wollene und baumwollene TRIKOT-RESTEN in ausreichend großen Stücken, passend zur Selbstanfertigung sämtlicher Trikots, wie Wäsche, Kleider etc. können fortwährend per Gewicht billig abgegeben werden. Lassen Sie sich hiervon eine Auswahl zukommen, sowie auch von feinen Strümpfen, Damenhemden, Polohemden, Trikots etc. P11845A

GERBER, TRIKOTERIE, REINACH Aargau

HAUSHALTUNGS-SCHULE ST. STEPHAN IM SIMMENTAL, das Heim für **entwicklungsgestörte u. erziehungsschwierige Mädchen** zwischen 10 und 20 Jahren.

Die heilpädagogische Spezialausbildung und langjährige Erfahrung der Leiterin bietet Gewähr für angemessene, individualisierte Erziehung und Körperpflege. Herzliche, gesunde Lage. 8342 Referenzen, Prospekte durch die Leiterin: J. Naumann.

Verkaufsmagazine
 in:

Zürich Madretsch
 Winterthur Olten
 Wädenswil Solothurn
 Horgen Thun
 Oerlikon Burgdorf
 Mägen Langenthal
 Altstätten Neuchâtel
 Bern La Chaux-de-Fonds
 Biel Luzern

MIGROS

Die Zeiten ändern sich

Im Jahr 1932 tagte eine Fachkommission des Lebensmittelhandels, ergänzt durch Arbeitnehmer- und Konsumentenvertreter. Diese Kommission machte dem eidg. Volkswirtschaftsdepartement in ihrem Bericht folgende

Vorschläge:

„Wir stellen den Antrag, durch Erweiterung der bestehenden Vorschriften der eidg. Lebensmittelgesetzgebung zu verfügen, daß auf abgepackten Lebens- und Genußmitteln die qualitätsbestimmende Bezeichnung, das Maß oder Gewicht und der Preis deutlich sichtbar angebracht werden müssen.“

Jeder Käufer soll den jeweils geltenden Verkaufspreis der Hauptnahrungsmittel des täglichen Bedarfs und damit Änderungen und den günstigsten Preis jederzeit feststellen können. Das wird erreicht durch den in anderen Ländern üblichen Anschlag, der durch Verordnungen aufzustellenden Listen von Nahrungsmitteln des täglichen Bedarfs. Die jeweilige Preisliste wird durch allgemein bekannt und unterliegt der Konkurrenzvergleichenden Prüfung durch jeden Käufer.

Und was geschah:

Das Gegenteil. — Alle Preislisten sind noch voll Preisangaben „per Paket“, „per Bünd“, „per Flasche“. Es ist heute noch möglich, ein Paket von 500 Gr. zu 50 Rp. beim Konsumenten einzuführen und, wenn es einmal bekannt ist, ohne daß es auf dem Paket angeschrieben sein muß, 20 % weniger Ware hineinzutun!

In allen umliegenden Ländern ist es gesetzliche Vorschrift, namentlich bei Konserven, den Nettoinhalt anzuschreiben in der Schweiz nicht. Das „Geschäft“ hat die Vorhand, die Allgemeinheit kommt nachher.

... Von den Gemeinden ist anzuerkennen, daß die amtlichen Publikationsorgane verpflichtet werden, bezahlte Zeitungsinserte wirtschaftlichen Inhalts aufzunehmen, unter der Voraussetzung der Übernahme der Verantwortung durch den Inserenten.

Private Bestrebungen des Handels zur Verkleinerung der Handelspanne durch neue Absatzmethoden sollten behördlich nicht gehindert, noch durch übermäßige Gebühren unwirksam gemacht werden.

Schaffung eines Bundesgesetzes betreffend Kartelle, Syndikate und Trusts:

Dieses Gesetz hätte folgende Aufgaben:

a) Kontrolle aller Vereinigungen mit monopolistischen Tendenzen in Produktion und Verteilung.

b) Bekämpfung der für den Staat und Konsumenten schädlichen Auswirkungen dieser Gebilde zu diesem Zwecke Schaffung weitgehender Befugnisse der Verwaltungsbehörden unter Vorbehalt einer Rekursinstanz.

Die Kontingentierungen und Einfuhrbeschränkungen sollen lediglich den Zwecken der Handelspolitik und den Interessen der schützenden Inlandsproduktion dienen. Wo diese Forderungen erfüllt sind, ist darauf hinzuwirken, daß Preisveränderungen als Folge der genannten Maßnahmen vermieden werden.“

Die vom gesunden Verstand diktierten Vorschläge der eingangs genannten Fachkommission entsprechen zugleich auch dem natürlichen Rechtsempfinden des Volkes.

Trotzdem wurde gleich nach dem Erscheinen des Kommissionsberichtes bis heute gegen das Gegenteil der Empfehlungen des Fachberichtes angestrebt. Noch nie hat die Reaktion in der Wirtschaft so vollständige Erfolge erungen, noch nie ist das besondere Gebiet des Lebensmittelstandes so stark von ausländischen Kapitalinteressen beeinflusst worden wie gerade jetzt.

Und bei dieser ganzen Entwicklung hat der Verband Schweiz. Konsumvereine Handlangerdienste geleistet, anstatt im Namen der Konsumenten Protest zu erheben! Die Existenz und die Ausdehnung des Genossenschafts-Apparates stellten die Verbandsdirektoren weit über die hohe Idee der Ur-Genossenschaft!

Es kann nicht wundernehmen, wenn neue Konsumentenbewegungen über die Konsumgenossenschaften hinwegschreiten und die Konsumenten heute in neuen Zusammenschlüssen ihr Heil suchen. Wir können die Konsumenten nur auffordern, diese neuen Bewegungen zu fördern und ihren Willen zu vereinen, um von den Interessenten nicht mehr behandelt zu werden wie das liebe Vieh.

Wenn die Migros nicht wäre . . .

1. Beispiel

Kondensierte Milch

kostete, seitdem die Milch auf hohen Preisen stand, Fr. 1.- die Büchse und ging dann auf 90 Rp. hinunter. In der gleichen Zeit aber sank der Preis von Schachtelkäse, der auch aus Milch gemacht ist, von Fr. 1.20/1.30 auf 50 Rp. Also nur 10 Rp. Abschlag auf Kondensmilch, aber 70 Rp. auf Schachtelkäse! Woher kommt dieser Unterschied?

Weil die Migros eben Schachtelkäse führte, aber Kondensmilch nicht.

Im Januar 1934 führte die Migros die Kondensmilch ein zu 60 Rp., nachher 55 Rp. die Büchse

anstatt 90 Rp. Wohlverstanden, unsere Kondensmilch zu 55 Rp. die Büchse ist garantiert genau so gut wie die ersten teuren Marken. Die Konsumentensinnung führt an den Konferenzen das große Wort (oft 50 % der Diskussionszeit) und ihre Vorschläge werden gegen das Allgemeinwohl durchgesetzt. (Butterbeimischungszwang). Einer ihrer Vertrauensleute ist sogar Vorsitzender der nationalitätliche Kommission gegen den „unlauteren Wettbewerb“!

Die weitgehenden Befugnisse (bundesrätl. Vollmachten) sind geschaffen worden, aber gegen den Bekämpfer der Trusts, die Migros!

Es finden Einfuhrbeschränkungen für lebensnotwendige Lebensmittel statt zum Zwecke der Preisverteuerung (Oleinfuhr-Drosselung).

Auf der ganzen Linie sind Bestrebungen im Gange, tüchtig arbeitende Verteiler mit Gebühren und Sondersteuern zu belasten zum Schaden der Allgemeinheit.

„Laut Zolllist Statistik ist der schweizerische Güterexport von 36.817.636 kg im Jahre 1927 auf nur 3.241.920 kg im ersten Halbjahr 1934 gesunken.“

nicht fertig, aus Haß und „Zweidvereherei“ aber geht es spielend leicht!

Will man die Migros zeigen, daß wenn es ihr in den Sinn kommt irgendeinen Artikel im Preise zu normalisieren, wenn ihr auf die Finger klopft und ihr die böse Gewohnheit damit verleiden? Verlorene Liebesmüh! — Die Migros tut was sie tut, aus Überzeugung und von innen heraus und scheidet sich nicht um genossenschaftliche Purzelbäume.

2. Beispiel

Im „Tagblatt der Stadt Zürich“ vom 28. Sept. 1931 liest der Lebensmittelverein Zürich ein Inserat erscheinen, worin er

„süßen Most“ zu 20 Rp. mit 8 % = 18 Rp. netto ausschreibt, öffiz. Ankaufspreis = 15 Rp. Bruttogewinn = 3 Rp. p. L = 16 2/3 %

Im gleichen Inserat wird **Riesling Sylvaner Sauser** zu Fr. 1.20 Ankaufspreis = Fr. -55 bis -60 Bruttogewinn per Liter = 60 Rp. = 100 %

Dieses Rechenexempel hat zwei ernste Seiten, von denen die eine dem Produzenten, die andere den Konsumenten berührt.

Ist dem Bauern ged. wenn sein mit saurer Arbeit und buchstäblich viel Schweiß erzeugtes Produkt um 100 % verteuert in den Konsum kommt? Ist da der Absatz nicht enorm erschwert, und drückt das nicht auf den Produzentenpreis?

Hat nicht das schweiz. Bauernsekretariat jahrelang einen zähen Kampf geführt gegen die hohen Handelsaufschläge, die den Produzentenpreis herunterdrücken und zugleich die Nachfrage drosseln? Ist der Produzentenpreis in der Marktzeitung des Bauernsekretariats und Inseraten des Allg. Konsumvereins in Basel betrug im Jahr 1929, als die Migros noch nicht dort tätig war, der Aufschlag auf Äpfeln auch 100 %.

Ist es nicht ein Segen, daß jetzt, in einem Rekord-Obstjahr,

die Migros dafür sorgt, daß die Äpfel mit keinem zu hohen Handelsaufschlag belastet werden, um so mehr, als die Kaufkraft gesunken ist? Ist es nicht verantwortungsvoll, daß gewisse Bauerpolitiker glauben sie müssen dafür die Migroswagen mit verbotartigen Gebühren belasten helfen?

Ist nicht jeder helle Bauersmann heute darüber im klaren, daß es in erster Linie gilt, zur Schwermachung des Absatzes zu schaffen und daß, wenn das drückendste Angebot vorliegt, sich die Preise eher auf einem anständigen Niveau halten können?

Kein Wunder, daß der einfache Mann auf dem Lande der Migros dank weiß und mit Migros-Bestrebungen schaut. Die praktischen Beispiele haben ihn urteilen gelehrt.

Die Konsumentenseite dieser Beispiele ist nicht weniger eindrucklich:

Die Migros verteidigt in den Sitzungen der Treuhänderstelle Zürich (Großhandelschäfte, Detaillisten, Mostvereine etc.) einen möglichst niedrigen Mostpreis. Sie drang aber gegen die Mehrzahl der Moster und Großladengeschäfte nicht durch, und der Preis wurde auf 25 Rp. festgesetzt. Als klar wurde, daß der Mostobstüberfluß erdrückend sei, machte die Migros dem Obstverband die Mitteilung, daß sie im Interesse von Produzent und Konsument und namentlich auch der Alkoholverwaltung den Preis auf 20 Rp. heruntersetzen werde. Was war die Folge: Gerade die, die einen hohen Detailpreis befürworteten und 20 Rp. nicht für tragbar erklärten, gingen nun auf 20 Rp. mit 8 % = 18 Rp. herunter!

Die Hausfrau und der Hausvater wollen nicht zu Preisen kaufen, zu denen Produzent und Verarbeiter nicht mehr existieren können. Sie wissen, daß jeder sein Auskommen haben muß, deshalb verurteilen sie künstliche Preisenkungen, deren Ursprung „Zweidvereherei“ ist und nicht der Wille des Dienstes, weil bei einer sachlich möglichen und gerechtfertigten Preissenkung.

Sehr geehrte Hausfrau, werter Familienvater: Sie dürfen fest darauf rechnen, daß die Migros bei allen ihren Handlungen, Preisberechnungen etc. die Folgen für den Produzenten und den Konsumenten und auch für den Handel verantwortungsbewußt erwägt. Wenn die Migros Ihnen einen Vorteil im Einkauf zuzählt, so wissen Sie, daß die Erzeuger zu Ihrer Sache kommen und alles seine Richtigkeit hat.

Unterstützen Sie daher diejenigen Verteiler, die Produzenten und Konsumenten gewissenhaft behandeln. Sie helfen dadurch die Krise überwinden und tragen praktisch zu einer gerechteren Verteilung der Güter der Welt bei.

60 Rp. = 100 % Aufschlag pro Liter für den Artikel, den die Migros nicht führt — 3 Rp. pro Liter für die Ware, die die Migros auch führt —

Zweid — diese Tatsache spricht für Bauer und Städter Bünde über das Thema

Wenn die Migros nicht wäre . . .

Butter-Problem

Es sind gegen 50 Wagen eingesottene Butter im Werte von gegen 2 Millionen Franken in den Lagerhäusern. Wie lange will die „Butyra“ — Präsidentin des schweiz. Konsumvereine — durchhalten werden, bis diese als verblüht eingestottene Butter in den Konsum gelangt?

Soll diese Butter auch wieder verderben, wie ein wesentlicher Teil der Vorräte des letzten Jahres?

Nachdem man den Rat der Migros, die Butter zur Konservierung einzusiedeln, befolgt hat, sollte man ruhig den einzig vernünftigen Weg gehen, zu dem sie einem Preis auf den Markt zu bringen, zu dem sie Abnahme findet! Will man noch lange ein so unangenehme Lösung des Butterproblems züchten, damit die Einfuhr-Drosselung von Ölen und Fetten nötig bleibt, zugunsten von Riesengewinnen des internationalen Trusts, der das Monopol für die Ölsaaten-Einfuhr in die Schweiz innehat?

Diese Frage richten wir in erster Linie an den Verband Schweiz. Konsumvereine in Basel.

„Gewalt und Bitti-Bätti“

Einerseits Butterbeimischungszwang andererseits freundliche künstlerische Plakate und Inserate, die die Hausfrau zur vermehrten Berücksichtigung der Milchprodukte einladen . . . Ist das richtig?

Dank für den Obstsegen

Man erinnert sich, wie ein Halbpfenniger des Volkswirtschaftsdepartements bedauerte, daß nicht durch andauernde Trockenheit und Dirra dem Milchproblem „von oben“ eine Lösung zuteil wurde.

Angesichts der reichen Obsternte wollen wir Gott danken für die Fülle, wenn sie auch für den Bauern viel Arbeit für mäßigen Lohn, für den Händler viel Umsatz und Gutmieße für mageren Verdienst und für die Organisationen aller Art viel — aber nicht allzu heftiges — Kopfzerbrechen bedeutet, den Segen unerbüßlich.

Praktische Hilfe

Wir haben Auftrag gegeben, 1 Million Kilo Frischobst zu dörren, gleichzeitig den Export aufgenommen und haben in Zürich eine **praktische Obstausstellung**, täglich geöffnet von 9 bis 12 und 1½ bis 7 Uhr, an der Limmatstr. 152, Tramhaltestelle Limmatplatz, aufgemacht.

Kurz, alle Mann an Bord für die Obstverwertung. Besuchen Sie unsere **Obstausstellung!**

Sie werden an der originellen Aufmachung Freude haben.

Cocostoff-Kochfett „Ceylona“ 500 g-Tafel **45 Rp.**

Speiseöl „LA-DU-TYP“ ganze Flasche (625 g) **40 Rp.** (920 g = 1 Liter = 58,9 Rp.) Flaschen-Depot 25 Rp. extra.

Speiseöl „Amphora“ das Migros-Spansch-Nußöl 920 g = 1 Liter **80 Rp.** (Flasche zu 920 g = 80 Rp. plus Retourfisch 20 Rp. = Verkaufspreis Fr. 1.-) Flaschen Depot 50 Rp. extra.

Abschlüge:

Neue **Haselkerne** 1934er ¼ kg **34 1/2 Rp.** (725 g-Paket Fr. 1.-) Die bisherige Packung wird zu 95 Rp. verkauft.

Neue **Mandeln** 1934er extra ¼ kg **45 1/2 Rp.** (550 g-Paket Fr. 1.-) Die bisherige Packung wird zu 95 Rp. verkauft.

1a franz. **Sardinen** ¼ Büchse **90 Rp.**

NEU! **Muskat-Datteln** 1934er ½ kg **73 1/2 Rp.** (340 g-Paket 50 Rp.)

Neue ff. **Smyrna-Feigen** 1934er per ½ kg **43 1/2 Rp.** (575 g-Paket 50 Rp.)

Ab Nachmittag: **Frische Marroni** 1934er per ½ kg **20 Rp.** (1250 g-Sack 50 Rp.)

Auch unser billigerster Kaffee ist gut! „Bonarom“ (nur gemahlen) ¼ kg **45 1/2 Rp.** (550 g-Paket Fr. 1.-)

„Tschips“ feine Kartoffelscheibchen, in echtem „Amphora“ gebacken. Ab Anfang nächster Woche sind die „Tschips“ in der großen Packung erhältlich **120-130 g 25 Rp.**